

Fortsetzung von Seite 1



## Neue Zeitkultur

Neben dem Stress und der Mehrarbeit, die durch die ganzen Umstellungen verursacht wurden, brachte der sog. Lockdown überraschende neue Qualitäten zum Vorschein: Es lag mehr Freundlichkeit in den Begegnungen, man erkundigte sich nach dem Bedarf des Gegenübers und frau bot ihre helfende Hand an, plötzlich war auch Zeit für ein Gespräch zwischen Nachbarin und Nachbar. Speziell geeignet dafür waren die Gärten und Balkone, weil so die Abstandsregeln problemlos einzuhalten waren. Sowohl im Sentigarten als auch im Garten an der Militärstrasse konnten sogar kleine Sitzungen abgehalten werden (zu fünft ...).

Aber es soll nichts schöngeredet werden: Das Versammlungsverbot, die abgeschnittenen Kontakte zwischen Grosseltern und Enkelkindern, der Stillstand für Gastronomie und Gewerbe waren harte Eingriffe in den Alltag vieler, es kam auch zu psychischen und familiären Belastungen. Deshalb sind wohl alle froh, wenn nun Lockerung um Lockerung in Gang kommt. Die Hoffnung bleibt, dass der «Geschmack der Entschleunigung» in aktiver Erinnerung bleiben wird.

## Kreatives und Nachdenkliches

Ein Aufsteller in diesen schwierigen Wochen waren neben den so wichtigen alltäglich-unspektakulären Nachbarschaftshilfe-Tandems die zahlreichen kreativen Experimente, die zu beobachten waren. So lancierte die Quartierarbeit das «Projekt Quartierfenster»: Unter dem Motto «Was macht mir Mut in dieser Zeit?» sammelte sie Gezeichnetes (Beispiel nebenan), Fotografiertes, Geschriebenes, stellte es online und hängte es ins Schaufenster der QA-Anlaufstellen.

Auch das Historische Museum startete einen Aufruf: «Luzern sammelt Corona», mit den Leitfragen: «Woran werden sich die Menschen im Kanton Luzern später einmal erinnern? Wie wollen wir die Geschichte von der Corona-Krise unseren Kindern und Enkelkindern erzählen? Und ganz konkret: Was würde jeder und jede Einzelne von uns aus dieser Zeit aufbewahren?» – Auch das ist eine Form von

Solidarität: einander bestärken für ein kollektives Gedächtnis und für gemeinsames Lernen im Umgang mit der Krise. Vom pfarreilichen Jugendarbeiter Koni Spaeti erhielt die Sentipost-Redaktion eine Handvoll persönlicher Gedanken zur Frage, wie unser Alltag nach der Krise aussehen könnte. Für den Perimeter Quartier finde ich vor allem den Gedanken zur Freundschaft bedeutsam: «Lange glaubten wir, dass Freundschaft genauso gut im virtuellen Raum gelebt werden kann. Wir glaubten an all die Likes, Klicks und Chats. Nun, da wir unfreiwillig auf diese Art von Freundschaft reduziert werden, fehlt uns der kumpelhafte Schlag auf die Schulter, ein Küsschen auf die Wange, ein warmer fester Händedruck, eine Umarmung.»



Es bleibt zu hoffen, dass etwas von dieser Energie hängenbleibt, wenn die Welt aus dem Kopfstand wieder zurückkehren kann in den Zustand mit beiden Füßen auf dem Boden ... (verfasst am 19.5.2020)

## Werkstattbesuch

Am 6. März 2020, also kurz vor der Ausrufung der «ausserordentlichen Lage» durch den Bundesrat, hatten wir die Gelegenheit, an der Besichtigung von «Ueli's Schleiferei» am Hirschengraben 41 teilzunehmen, welche vom Sentitreff organisiert wurde. Fünf Interessierte wurden von Ueli Wechsler freundlich begrüsst. Er vermochte uns sein Handwerk, das Schleifen verschiedener Schneiden, nahe zu bringen. Vom Taschen- bis zum Rasenmäher-Messer oder von der Stoff- bis zur Baumschere wird von Ueli alles professionell wieder gebrauchsfähig scharf geschliffen. Zudem demonstrierte uns Ueli

anhand eines Taschenmessers die 7 notwendigen Arbeitsschritte, damit eine Schneide wieder messerscharf einsatzfähig ist. Toll, dass wir dies erleben durften, was die Achtung zu diesem traditionellen Beruf vehement gesteigert hat. Schön, dass diese Handarbeits-Werkstatt in unserer Stadt existiert. Ein Besichtigungsbesuch, wie wir es gemacht haben, ist sehr empfehlenswert – natürlich in vorheriger Absprache mit Ueli Wechsler. Ebenfalls lohnenswert ist das Besuchen der Internetseite.

➔ [www.uelis-schleiferei.ch](http://www.uelis-schleiferei.ch)

